

Protokoll zum 4. Statusgespräch im

Pastoralen Prozess Lippstadt am 10. Januar 2023

Anwesend:

Steuerungsgruppe: Alina Bruyn, Dr. Angelika Falkenkötter, Christoph Fortmeier, Sophia Grotmann, Dorothea Großekathöfer, Bernhard Meilfes, Armin Wiegard, Pfarrer Thomas Wulf

Berater: Pastor Werner Beule

Dekanat: Silke Gehrken

Entschuldigt:

Susanne Wiehen (Steuerungsgruppe), Barbara Hucht (Berater), Pfr. Markus Gudermann (Dekanat)

1. Pastoralteam

Hauptamtliche:

Kontinuität prägt das Team, es gab Veranstaltungen/Treffen zur Teambildung auch geselliger Art.

Durch Dienstbesprechungen und Klausurtage hält das Team Kontinuität in der Arbeit und Kommunikation.

Zurzeit überprüft das Team personelle und zeitliche Ressourcen sowie Konzepte, um eine gemeinsame Sakramenten-Vorbereitung für den Pastoralen Raum neu aufzustellen. Das Taufkonzept läuft bereits parallel im ganzen Pastoralen Raum - nun geht es um die künftige Ausgestaltung der Erstkommunion-Vorbereitung.

Da es keinen Stellvertreter des Pfarrers gibt, wird zurzeit „Mitleitung“ durch ein Team erprobt. Dieses Team ist aus dem Corona-Team entstanden und besteht aus Beate Sulk-Clasen, Torsten Roland, Herrn Heier und Thomas Wulf.

Das Pastoralteam erlebt sich als noch stark besetzt.

Ehrenamtliche:

Auch die Ehrenamtlichen erleben die personelle Situation noch als sehr gut. Sie halten es aber für wichtig, auch schon kommende Wahrheiten auszusprechen und auf künftige knappere Personelle Ressourcen hinzuweisen.

Die Vernetzung der Hauptamtlichen im Pastoralen Raum klappt immer besser; damit einhergehend auch gemeinsame Fortbildungen und Reflexionen für viele ehrenamtliche Zielgruppen.

Auch die Ehrenamtlichen benennen eine hohe Kontinuität im Team.

Berater:

Die Berater stellen eine hohe Aktivität im Team fest, sowie intensive Arbeit auch an komplexen Themen.

Dekanat:

Bei „Im Fluss“ wurde eine starke Beteiligung aller Teammitglieder bei den Zielbild-Gruppen und Schnellbooten/Projekten deutlich. Es ist gut gelungen, dass gesamte Team mit in den Prozess einzubinden.

2. Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe arbeitet gut, effektiv und schnell. Es gibt zwar kontroverse Diskussionen, aber auf einer professionellen Ebene; alle Meinungen gelten gleichberechtigt.

Die Steuerungsgruppe kommt "auf den Punkt" – sie ist in der Lage Erkenntnisse auf Wesentliche zu reduzieren.

Die Ebene der Organisation ist passend, jeder hat seine Rolle gefunden.

Es wird akzeptiert, dass Gruppenmitglieder unterschiedlich viel Zeit in den Prozess einbringen können. Frau Falkenkötter und Frau Bruyn haben sehr viel Arbeit für die Steuerungsgruppe übernommen.

Es gibt immer Mitglieder die unterschiedliche Themen wachhalten; z.B. bestimmte Zielgruppen, die Dörfer o.ä. im Blick behalten.

Es gibt eine gute Zusammenarbeit in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen.

Die „Zwischentreffen“ in Kleingruppen waren sehr effektiv.

Berater:

Erleben viel Engagement, auch über die Steuerungsgruppen-Treffen hinaus.

Dekanat:

Bei „Im Fluss“ wurde eine sehr harmonische Steuerungsgruppe erlebt, in der jeder seine Rolle und Aufgabe gefunden hat.

3. Gremien:

Pastoralrat:

Der Pastoralrat beginnt nun richtig zu arbeiten; dazu war die Klausur im August sehr hilfreich. Gut war, dass es eine längere Findungs-und Kennenlernphase gab, das hat Druck genommen.

Der Pastoralrat ist notwendig, um Dinge für den großen Raum zu thematisieren, die alle betreffen und um Leitlinien zu setzen.

Es ist wichtig, dass jeder PGR ein festes Mitglied für den Pastoralrat benannt hat, am besten den Vorsitzenden.

Den Vorstand des Pastoralrates bildet ein Team aus 5 Personen.

Pfarrgemeinderäte:

Teilweise sind die PGRs noch nicht im großen Raum angekommen, man bleibt in seiner „Glocke“.

„Im Fluss“ war eine gute Veranstaltung für PGRs, um in Austausch mit der Steuerungsgruppe und untereinander zu kommen. PGRs die daran teilgenommen haben, haben positive Rückmeldungen gegeben. Es konnten nicht alle PGR erreicht werden- ca. 40 Gremienvertreter waren bei der Veranstaltung.

>>> Es bleibt die Frage, wie es gelingen kann die Breite der Gremien mit in den Prozess zu holen?

Teilweise ist eine Müdigkeit und Ratlosigkeit in den Gremien festzustellen. Mit Veränderungen gehen auch Abschiedsschmerz und Trauerprozesse einher, die ihren Raum haben müssen. Schließung des Pfarrbüros, Ruhestand der Küsterin o.ä. werden als heftige Einschnitte erlebt.

Der 1. Februar als Errichtungsdatum des Pastoralen Raumes soll als Fest für Gremien etabliert werden.

- 2022 gab es eine Segnungsfeier für die neugewählten PGR-Mitglieder
- 2023 sind alle PGR-Mitglieder zu einem Eröffnungsgottesdienst für die „*Lichtimpulse*“ eingeladen

Finanzausschuss:

Tagt schon seit längerer Zeit regelmäßig

Projektgruppen:

Haben Ihre Arbeit in unterschiedlicher Weise aufgenommen und entwickeln spannende Dynamiken. Die Arbeitsgruppen werden über die Zeit der Steuerungsgruppe hinaus weiterarbeiten.

Alle Gremien sind zur Immobilienfrage wachgerüttelt und haben die nötigen Beschlüsse gefasst

>>> aber dass es keine zeitliche Perspektiven für die Räume gibt, die nicht von Paderborn priorisiert wurden, ist sehr unbefriedigend!

Berater:

Die Gremien sind im Prozess gut im Blick.

Es steckt viel Energie in den Arbeitsgruppen; lebhaftes Diskussionsniveau bei „Im Fluss“.

4. Verwaltung:

Professionelle Verwaltungsleitung ist hilfreich. Es besteht eine gute Vernetzung zur Verwaltung durch die monatliche gemeinsame Dienstbesprechung.

Das Sekretariat entwickelt zurzeit ein gemeinsames Organigramm zur Aufgabenverteilung.

Ein Zentralbüro mit regelmäßigen Öffnungszeiten ist gut und kundenfreundlich.

Bei „Im Fluss“ war die Verwaltung zu sehr im Service eingebunden; sie hätte sich mehr an inhaltlichen Diskussionen beteiligen sollen.

5. Zeitlicher Rahmen:

Die Fertigstellung der Pastoralvereinbarung ist für den Sommer 2023 geplant.

Anmerkungen zum Prozess:

Das Zielbild 2030+ lässt eine große Offenheit, die nicht leicht gefüllt werden kann. Vor allem der missionarische Schwerpunkt wirft durchaus Fragen auf.

Die große Frage ist, wie der Effectuation-Ansatz in die vorgegebene Struktur einer Pastoralvereinbarung gefasst werden kann- der innovative Ansatz passt nicht in das vorgegebene Ergebnisschema.

Die Projekte waren gut, aber der Schritt aus dem Projekt auf die Metaebene zu allgemeingültigen Erkenntnissen und Vereinbarungen ist schwierig.

Vorrausichtlich wird auch die Pastoralvereinbarung diesen offenen und fragmentarischen Charakter des Effectuation-Ansatzes widerspiegeln.

Nächstes Statusgespräch 13. Juni 18.30 Uhr in St. Bonifatius

Für das Protokoll
Silke Gehrken